

Pater Miranda: „Gegen die Christen in Syrien findet ein wirklicher Völkermord statt“

Quelle: Katholisches.Info vom 19.08.2015



Pater Rodrigo Miranda wirkte dreieinhalb Jahre während des Krieges in Aleppo

(Istituto del Verbo Incarnado) an, die auch nach Ausbruch des Syrienkrieges im Land geblieben ist, um den Christen nahezustehen. Dreieinhalb Jahre legte er in Aleppo und erlebte dort die „systematische Ermordung“ von Angehörigen seiner Pfarrei. Die Christen, so Pater Miranda, wurden nur deshalb getötet, weil sie Christen waren.

„Die Erfahrung ist extrem“, die er in Syrien gemacht habe. Was an den christlichen Gemeinschaften begangen werden „ist ein wirklicher und belegter Völkermord“.

Pater Miranda kam 2011, wenige Monate vor Ausbruch des Krieges, nach Syrien. „Kein Mensch auf der Welt ist für einen Krieg vorbereitet.“

Der Ordensmann ist überzeugt, daß der Konflikt nicht aus der syrischen Gesellschaft heraus entstanden ist, sondern von außen in das Land hineingetragen wurde. „Der radikale Islamismus, vertreten durch sein blutigstes Extrem, den Islamischen Staat, verfolgt die religiösen Minderheiten rastlos. In Syrien hat Kalvarien für die Christen, mit Ausbruch des Konfliktes, schon vor dem offiziellen Auftreten des Islamischen Staates begonnen“, und setze sich unter völliger Passivität der internationalen Staatengemeinschaft fort.

Pater Miranda versicherte im Interview, daß sich die Christen des Nahen Ostens auch von der eigenen Kirche verlassen fühlen.



Die Christen des Nahen Ostens „erleben Leid und und fühlen sich Im Stich gelassen von einigen Personen und Gemeinschaften in der Kirche. Sie hoffen sehr auf uns. Sie sind unsere Nächsten. Wenn ein Christ stirbt, leidet der ganze mystische Leib Christi“, so der Pater Miranda.

Ohne Papst Franziskus namentlich zu nennen, widersprach der Ordensmann der Aussage des Papstes, der es ablehnte, das Leid der Christen im Nahen Osten als Völkermord zu bezeichnen und auch davon abriet, diesen Begriff zu gebrauchen.